

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUNDBezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1:50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.**Steuerbekenntnisse.**

Unter diesen Titel brachten wir in unserer vorigen Nummer vom 21. Feber 1926 eine kurze Notiz, heute wollen wir dieses Thema zuerst bezüglich der Einkommensteuerbekenntnisse der Landwirte ausführlicher behandeln soweit es der enge Raum unseres Blattes gestattet:

Die Einkommensteuer ist eine Bundessteuer. Sie wird vom Reineinkommen des Steuerpflichtigen bemessen. Unter Reineinkommen versteht man das Einkommen, abzüglich der zur Erlangung desselben gemachten Aufwendung. Reineinkommen und Reinertrag der Wirtschaft ist nicht dasselbe. Diese zwei Begriffe werden jedoch sehr oft verwechselt oder einander gleichgehalten, woraus grosse Fehler in der Besteuerung entstehen. Der Reinertrag der Wirtschaft wird auf diese Weise ermittelt, dass man von den Einnahmen aus der Wirtschaft, die Wirtschaftsausgaben in Abzug bringt. Aus diesen Gründen ist es unbedingt notwendig, die Begriffe „Wirtschaftsreinertrag“ und „steuerpflichtiges Einkommen“ streng auseinander zu halten.

Zur Bemessung der Einkommensteuer dienen nach dem Gesetze die

Einkommensteuerbekenntnisformulare, die bei den Steuerämtern zu erhalten sind. Je nach der Art des Einkommens, müssen dem Bekenntnisse verschiedene Beilagen beigegeben werden. Wer nur ein Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft hat, braucht das Bekenntnisformular selbst und die Beilage A), wer ausserdem ein Einkommen aus Gebäudebesitz hat, muss auch eine Beilage B) ausfüllen, für ein Einkommen aus selbstständigen Unternehmungen die Beilage C). Wer ausserdem ein Einkommen aus Dienstbezügen hat, welches nicht schon besteuert ist, hat auch die Beilage D), der ein Einkommen aus Kapitalbesitz hat, die Beilage E) und wer ein sonstiges Einkommen hat, auch die Beilage F) auszufüllen. Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen nicht höher ist, als 42.000.000 Kronen, genügen jedoch der gesetzlichen Bekenntnispflicht wenn sie diesen Umstand fristgerecht, dass heisst bis Ende März mittels einer Korrespondenzkarte, aber am allersichersten mittels eines rekommandirten Briefes der Bezirkssteuerbehörde Oberschützen bekanntgeben. Wer ein höheres Einkommen hat, wie die vorerwähnte Summe soll trotz der Ermittlung nach dem Jochrichteinkommen ein Einbekenntnis

an die Bezirkssteuerbehörde einsenden und gelten als Einnahmen folgende Posten, die im Laufe des Jahres verkauft wurden, nämlich nach Gewicht und Preis vermerkt: Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine, Ferkel, Hühner, Milch, Butter, Käse, Honig, Eier, Roggen, Kukurutz, Kartoffel, Rüben, Heu, Obst, Most, Wein, Nutzholz, Brennholz, Pachtschilling für Grundstücke, Fuhrlohne. Ausserdem Naturalempfänge des Besitzers und seiner Gattin, für Erwachsene 12.000 K per Tag, für Kinder 7000 K, 4 kg Wolle und 10 m Leinwand, 5 Raummeter Brennholz für Privatwohnung und der Jahresmietwert derselben. Ausser den in diesen Beispiel angeführten Bareinnahmen werden fallweise noch Einnahmen erzielt werden, aus dem Verkaufe von Stieren, Kalbinnen, Jungochsen, Pferden, Fohlen, Schafen, Lämmern, Ziegen, Kitzen, sonstigen Geflügel, Topfen, Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Kraut, Gemüse, Stroh, Rinde, Harz, Häuten, und dgl. und sind dieseiben dann natürlich anzuführen.

Von diesen können folgende Posten nach Gewicht und Preis in Abzug gebracht werden: Nachgekauft Vieh: Jungochsen, Jungstier, Zukäufe: Stroh, Saatgerste, Grassamen, Kunst-

Die Kriegsgefangenen in den alten Türkenkriegen.

(157) — Von P. Gratian Leser. —

Da man in den Kriegen hauptsächlich auf die vornehmsten Kämpfer lauerte, schwebten nicht so sehr die Gemeinen, als vielmehr die Hochadeligen in Gefahr. Und da die Auslösung der vornehmen Kriegsgefangenen äusserst hoch angeschlagen wurde, ja selbst die von dem gemeinen Gefangenen erpresste Schatzungssumme grösser war, als er erlegen konnte, gelangten tausende und tausende Familien an den Bettelstab. Uralte Güter mussten verkauft oder verpfändet werden, alte Familienschätze mussten feil geboten werden, die Beisteuer der Verwandten musste in Anspruch genommen werden und bei den Unbekannten und Fremden musste um Geldbeitrag gebettelt werden, um die enorme Geldbusse herbeizuschaffen. Es ist selbstverständlich, dass der grösste Teil der in die Tasche der Türken wandernden Summe die Christen wieder zurückbekamen, denn die Auslösung der Türken war bei uns auf dieselbe Höhe angeschlagen, was daher die eine Hand verlor, bekam die andere wieder zurück.

Dieses Verfahren mit den Kriegsgefangenen und deren hohe Auslösung war im Mittelalter international und gebräuchlich bei

allen Völkern, wie dies das Beispiel mit zwei Besitzern der einstigen Güssinger Provinz zeigt. Nach meiner 66. und 67. Folge beherrschten nacheinander ungefähr vom Jahre 1350—1461 die unter dem Sammelnamen bekannten Tschechen von Léva wie Ladislaus, Peter, wieder Peter, Ladislaus und Johannes die damals aus 25 Gemeinden bestehende Güssinger Provinz. Schon unter dem zweiten und habsüchtigen Peter bestanden zwischen den Steirern und Ungarn Grenzstreitigkeiten, die unter dem zweiten Ladislaus und seinem Sohne Johann fortgesetzt wurden. Der zweite Peter beklagte sich nämlich im J. 1417 vor dem König Sigismund über die fortwährenden Einfälle der Österreicher in Ungarn, weshalb der König das Volk vom Komitate Zala zur militärischen Beihilfe aufforderte. Der zweite Ladislaus kämpfte mit dem Woiwode von Siebenbürgen auch gegen die Türken, die beide besiegten und gefangen nahmen. Den Woiwode enthaupteten sie, dem Ladislaus aber, weil sie ihn nicht kannten, schenkten sie das Leben. Als die Türken später seinen Namen und seinen Besitz von grossen Gütern erfuhren, entliessen sie ihn gegen ein Lösegeld von 16.000 Goldgulden.

Nach der türkischen Gefangenschaft probierte Ladislaus sein Glück bei den Deutschen. Auch diese schlugen ihn und nahmen

ihn samt seinem Sohne Johann gefangen. Der Woiwode von Siebenbürgen Nicolaus de Ujlak (Ujlaky) löste beide gegen eine grosse Summe Geldes aus der deutschen Gefangenschaft aus. (Erga levatam a Nicolao de Uylak magnam summam pecuniae pro sui (Joannis) et dieti Patris sui (Ladislai) Capitum e captivitate Teutonicorum eliberatione). Johann entsagte im Jahre 1461 für seine und seines Vaters Auslösung aus der deutschen Gefangenschaft vor dem Kapitel zu Stuhlweissenburg zu Gunsten des Nikolaus Ujlaky und seiner Söhne Stefan und Lorenz der Festung Wyvár (lies Ujvár, Güssing) und aller seiner zugehörigen Ortschaften samt des Distriktes Örség (Warte unter St. Gotthard), die König Mathias Corvinus bereits vor 3 Jahren, nämlich im J. 1459 in Gegenwart des Palatin Országh und anderer Landesmagnaten mit Übergebung seines königlichen Rechtes auf diese Gebiete dem obgenannten Nikolaus Ujlaky und seinen Erben schenkte. Der obgenannte Ladislaus, der ein Riesengut besass, verarmte infolge der Auslösung aus der türkischen und deutschen Gefangenschaft gänzlich, so dass König Mathias am 28. April 1462 an den Grafen Ludwig von Mantua schrieb, dass Ladislaus alle seine Güter verpfändet hatte, jetzt auf dem Wege nach Italien sei, den Hof in Mantua zu be-

dünger, Beizmittel, Forstpflanzen, Löhne: Bargehalt an Knechte und Mägde und deren Kleider und Schuhe, Gebäudeerhaltung: Maurerrechnung, Zimmermannrechnung. Brunnenmacher, Schlosser, Kaminfeger, Baumaterial, Glas für Fenster, Saglohn, Inventarerhaltung: Wagnerrechnung, Schmiedrechnung, Sattlerrechnung, Nachschaffungen: Körbe Kleingeräte, Ketten, Besen u. s. w., Erhaltung des lebenden Inventars: Tierarzt, Hufschmied, Belegelder, Vihsalz und Vieharznei, Ausgaben f. Wirtschaftshaushalt: Kochsalz, Essig und Öl, Haustrunk, Kaffee, Zucker, Gewürz u. s. w., sonstige Ausgaben: Frachtspesen, Waggelder u. s. w. Fachzeitung, Genossenschaftsbeiträge, Grundsteuer samt Umlagen, Warenumsatzsteuer, Gebäudesteuer samt Umlagen, Kultusauslagen Zinsen nach Schulden, Geldunterstützungen an Schwiegereltern, Krankheiten in der Familie, Erhaltungskosten der Kinder, Krankenversicherungsbeiträge für die Dienstboten, Unfallversicherung, Feuerversicherung, Haftpflichtversicherung, Viehversicherung, Hagelversicherung, Ausgedinge, Servitute. Ausgaben die auf eine Vermehrung oder Verbesserung des Inventars, d. h. der Liegenschaft oder der Betriebsmittel Bezug haben, können als Abzugsposten nicht angeführt werden. Ausgaben zur Abtragung von Schulden bilden ebenfalls keine Wirtschaftsausgaben, die in Betracht gezogen werden dürfen.

Einkommensteuerfrei sind: Erbschaften, Heiratsgut, Schenkungen, Einnahmen aus Lebens- und Kapitalsversicherungen u. s. w., ferner der Erlös aus Veräusserungen von Vermögensobjekten, soweit es sich nicht um Veräusserungsgewinne handelt und die Veräusserung im Betriebe einer

suchen und empfiehlt ihn seiner Gunst. Im J. 1466 verkauft Ladislaus noch ein Gut in Szakolya im Komitate Nógrád. Von dieser Zeit an verschwindet die einstens so reiche Familie der sogenannten Tschechen von Léva in der Geschichte. Die Kriege und die Gefangenschaften machten sie zu Bettler.

Die Auslösung der Gefangenen war in wirtschaftlicher Beziehung sehr vorteilhaft, denn die türkischen Gefangenen brachten für ihre Auslösung vortreffliche Pferde, köstliche Teppiche, prächtige Pelze, orientalische Stoffe, teure Gewehre und verschiedene Kunsterzeugnisse. Es befanden sich unter den türkischen Gefangenen, die aus den Gärten des Sultans in Konstantinopel bei uns damals noch unbekanntes Blumen: Tulpen, Stiefmütterchen, Narzisse u. s. w. brachten. Auf solche Weise wurde bei uns eine Menge orientalischer Blumen heimisch. Der leidenschaftliche Blumensammler Balthasar Batthyány liess einen sehr vornehmen türkischen Gefangenen für türkische Blumen frei. Sein Blumen- und Obstgarten in Güssing war aber auch weitbekannt. Die Vornehmsten deutscher Gebiete wandten sich zu ihm um Blumensamen, -Wurzeln und -Zwiebeln, um edle Bäumchen und Pflanzfreise. So der berühmte Wiener Arzt Corvinus, Graf Ruprecht Herberstein aus Graz, Johann Honelius aus Marburg, der berühmte deutsche Botaniker Karl Clusius, sogar Kaiser Maximilian.

Erwerbsunternehmung oder in Ausführung eines Spekulationsgeschäftes erfolgt ist. Das Einkommen der mit dem Haushaltsvorstand in einer Familie lebenden Haushaltungsangehörigen ist steuerfrei wenn es 42 Millionen Kronen nicht übersteigt. Steuer Verwandte Familienmitglieder, die sich nicht in der Versorgung des Familienhauptes befinden, werden abgesondert besteuert.

Die Bekenntnisse samt Beilagen soll man sich grundsätzlich immer genau abschreiben, rekommandiert aufgeben und den Aufgabeschein mit Abschrift aufheben, den geschieht dies nicht, so fehlen in der Regel für Einsprüche und Berufungen die notwendigen Unterlagen.

Bezüglich der Erwerbsteuereinkommen der Gewerbetreibenden wollen wir kurz bemerken, dass sie in der gleichen Form gehalten werden müssen, wie die Einkommensteuerbekenntnisse der Landwirte — nämlich das jährliche Einkommen und die Ausgaben in den Formularen genau anführen. Abgesonderte Erwerbsteuerbekenntnisse sind nur dann einzubringen, wenn der Erwerbsteuerpflichtige, eine Personenvereinigung z. B. eine offene Handelsgesellschaft ist, oder der Einkommensteuer, wegen zu geringen Einkommens nicht unterliegt. Von anderen Erwerbsteuerpflichtigen sind die für die Erwerbsteuer massgebenden Daten im Einkommensteuerbekenntnisse anzuführen. Bei steuerpflichtigen Reinerträgen unter 42,000.000 Kronen genügt statt des Bekenntnisses, wie bei den Landwirten, die Anzeige, bei der Bezirkssteuerbehörde Oberschützen, dass der Reinertrag diese Grenze nicht übersteigt. Über die Steuereinkommen der Gewerbetreibenden, bringen wir in unserer nächsten Nummer, noch einen ausführlichen Artikel.

Wohin geht es mit der Jugend.

Vor einigen Tagen hat sich in Wien ein Fall zugetragen, der geeignet ist, die Aufmerksamkeit aller Eltern, die ihre Kinder lieben, auf sich zu lenken. Ein grauenvolles Bild hat sich gezeigt, ein Bild der Verhetzung und Verrohung unserer heranwachsenden Schuljugend. An einer Schule in Wien kamen Kinder in Streit und ein Knabe zog das Messer und verletzte den anderen Knaben schwer. Das sind die Früchte der Kindererziehung nach sozialdemokratischen Methoden. Die Verwilderung der Grossen fällt auf die Kleinen. Wie die Zeit, so ihre Kinder. Die Sozialdemokraten prahlen mit ihren Fortschritten, Entdeckungen, Errungenschaften, auf dem Gebiete der Jugenderziehung und das hier sind die Folgen. Wenn man den Wert der Worte der sozialdemokratischen Propheten heranreifen sieht, dann entrollt sich ein düsteres Bild für die Zukunft unseres Volkes. Man zerstört nicht ungestraft den Himmel der Jugend und zerreisst nicht ohne böseste Folgen die Bindungen, mit denen ewiges Gesetz und Autorität die jungen Leidenschaften bändigen können. Jugend, die man selbstständig schalten und

walten lässt, die man der väterlichen und mütterlichen Zucht immer mehr und zwar mit Absicht entfremdet, muss ins Unglück geraten.

Christlichsoziale Versammlungen.

Samstag, den 13. Feber fand in Griesenstein, Bezirk Jennersdorf, im Gasthof des Herrn Josef Hiendler eine christlichsoziale Versammlung statt, zu welcher Nationalrat Franz Binder und Landtagsabgeordneter Rudolf Bächler erschienen waren. Sie referierten über die wirtschaftlichen Verhältnisse und politische Fragen.

Sonntag, den 15. Feber 1926 fand in Jennersdorf ebenfalls eine grosse Versammlung statt, zu welcher trotz der trostlosen Wege zahlreiche Vertrauensmänner der christlichsozialen Partei aus den benachbarten Ortschaften erschienen waren. Abg. Bächler referierte ausführlich über Steuerfragen, während Abg. Binder die politischen Fragen einer eingehenden Diskussion unterzog. Im Jennersdorfer Bezirke geht die Organisationsarbeit flott vorwärts. Die christlichsoziale Partei wird bald überall ihre Ortsgruppen haben. Möge dies auch in den anderen Bezirken bald zur Tatsache werden. Die Organisationen haben ja doch nur den Zweck, aufklärend zu wirken, das Bindeglied zwischen den Abgeordneten und der Bevölkerung herzustellen und dort Abhilfe zu schaffen, wo es notwendig ist. Der politische Kampf möge nicht mit Hass geführt werden.

Die Stephanskirche in Wien.

Wenn irgend ein Reisender nach Wien kommt, so erblickt er aus der Ferne, über dem gewaltigen Häusermeer hoch aufragend den Stephansturm, dieses gewaltige Wahrzeichen der Christenheit.

Jeder Wiener, jeder Österreicher ist stolz darauf, sah doch dieser schönste Dom Österreichs so viel Freud und auch Leid unseres Volkes.

Vor vielen hundert Jahren haben kunstsinnige Fürsten dieses gewaltige Werk geschaffen und heute nagt auch hier der Zahn der Zeit.

Gewaltige Geldmittel sind notwendig, um dieses herrliche Denkmal, welches die heutige Generation nicht mehr herstellen könnte, zu erhalten.

In erster Linie ist natürlich die Stadt Wien an der Erhaltung interessiert, weil sie aus dem grossen Fremdenverkehr den allergrössten Nutzen zu ziehen versteht.

Was aber tat die sozialdemokratische Gemeindevertretung von Wien!?

2500 Schillinge bewilligte sie! Wahrlich einen Pappenstiel. Und da sagen sie noch immer, dass sie für die Erhaltung der Kultur so viel leisten. Ja für die Erhaltung der Kultur des Zionssternes, dafür haben sie Geld, nicht aber für die Erhaltung des schönsten, gewaltigsten Baues der österreichischen Christenheit.

Osterkarten

in schönster Ausführung sind zu haben, in der
Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Wendung in der Bürgerschulfrage.

Die Landesregierung drängt.
Eine neue Lösung.

Im Frühlingssonnenlicht liegt nun schon wieder die Burg Güssing. Fernhin ins Land grüsst sie und ruft: Komm näher und sieh dich um. Welch schöner Fleck Erde hier ist. Wie Natur und Menschenhand hier zusammenwirkten, um dem Burgenland ein Schmuckstück zu schenken, das durch sein Alter nur an Wert gewinnt, wie die einzelnen Überreste die die Burg aus alter Zeit birgt, wie die vielen kostbaren Bände der Klosterbibliothek.

Aber nicht nur Reize der Landschaft sondern auch die Intelligenz seiner Bewohner, die der Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht minder, als die der Beamten, zeichnen Güssing aus. Darum hat auch der Gedanke in Güssing eine Mittelschule zu errichten hier in kürzester Zeit so fest fassgefasst. Sind ja auch die Güssinger nicht wie Bewohner anderer Gemeinden z. B. im nördlichen Burgenland in der glücklichen Lage ihre Kinder leicht in einer nahen Stadt studieren lassen zu können hat nun die Lösung der Raumfrage bisher den verantwortlichen Führer von Güssing viel Kopfzerbrechen gemacht, so ist nunmehr durch einen Erlass der Landesregierung die Lösung der Frage dringender als je geworden. Die Landesregierung verfügt, da die Errichtung einer Bürgerschule in Güssing nur deshalb ins Auge gefasst wurde, weil sich die Gemeinde wiederholt bereit erklärt hat, mit dem Schulbau im Frühjahr 1924 zu beginnen, dass die Gemeinde ernstlich auf ihre Pflichten zu ermahnen und zu verhalten ist, die Raumfrage bis spätestens 1. September 1926 zu lösen.

Wie ist nun die augenblickliche Lage und wie wäre sie zu lösen.

Die Gemeinde hat sich vertraglich verpflichtet: 1. zu den zu errichtenden Beamtenwohnhaus die Führen, 2. zu dem zu errichtende Zentralamtsgebäude 50.000 S und die Führen zu leisten.

Die Frage des Baues des Beamtenwohnhauses steht nun in keinerlei Bindung mit der Bürgerschulfrage und es ist wohl als sicher anzunehmen, da die Baukosten bereits flüssig gemacht wurden dass die Beamten noch in diesem Jahre entsprechende Wohnungen bekommen werden.

Wesentlich anders verhält es sich jedoch mit den Amtsgebäude hier hat die Bundesregierung trotz der Bemühungen des Herrn Bürgermeister keinen Termin festgesetzt und nach Aussage kompetenter Persönlichkeiten ist mit diesen Bau vorläufig nicht zu rechnen, weil auch in Kostenvorschlag des Bundes hierfür kein Betrag ausgeworfen erscheint.

Vermutlich in diesem Bewusstsein hat die Bundesregierung obigen Erlass herausgegeben, da einerseits nun mit dem Freiwerden des Gemeindehauses in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, andererseits die Bürgerschule dringend ein Gebäude benötigt. Der Betrag für den Amtsbau ist also, da er in den Gemeindevoranschlag aufgenommen war, frei. Überdies ist es durch die Bemühungen des Herrn Abg. Hajszányi gelungen, einen Betrag von weiteren 50.000 S zu geringen Zinsendienst von der Nationalbank aufzubringen. Es steht also der Gemeinde gegenwärtig 100.000 S zur Verfügung. Wäre es da vermessen, den Gedanken aufzuwerfen; Bauen wir eine Bürgerschule? Wieviel Raum beansprucht die Bürgerschule? 4 Lehrzimmer, 8 andere Zimmer und einen Turnsaal. Wenn es nun, wie sich jeder überzeugen kann in Petersdorf möglich war für 64.000 S ein stockhohes Gebäude (Gendarmeriekaserne) mit 12 Räumen schlüsselfertig zu erbauen, so erscheint es wohl nicht schwierig mit dem der Güssinger Gemeinde zur Verfügung stehenden Betrag einen Neubau für die Bürgerschule herzustellen.

Um allzu überängstliche Gemüter, die sich vor der Bauwut des Bundes fürchten,

zu beruhigen, könnte man das Ruhen des Vertrages bezüglich des Zentralamtsgebäudes mit der Bundesregierung vereinbaren. Eine Aufhebung des Vertrages wäre überflüssig, ja es wäre vielleicht sogar möglich die Beitragsleistung der Gemeinde mit der Errichtung einer Volksmittelschule für Güssing vertraglich zu verbinden. Jedenfalls wäre im Augenblicke, wo das Amtsgebäude bezogen werden könnte, sofort ein Gebäude für eine Obermittelschule da, ohne dass die Gemeinde dann irgend eine Auslage mit Ausnahme

Kathreiners Kneipp Malzkaffee



Mit Kathreiner fährt man am besten!

der Adoptierungskosten hätte. Alle aufgewendeten Kosten würden sich ja schliesslich durch die wirtschaftlichen Vorteile, die durch das Zuströmen von sovielen Studenten bedingt wären, reichlich lohnen.

Die Zeit drängt. Es ist keine Minute zu verlieren. Die Führer der Gemeinde, die sich bisher soviel Mühe gemacht haben, werden guttun, ihr Werk nun selber zu krönen und sich nicht der Gefahr auszusetzen, dass alle ihre bisherige Plage durch ein Versäumen des richtigen Zeitpunktes vergeblich gewesen wäre. Sehen wir auf das mittlere Burgenland. Der Oberwarther Bezirk hat ein Gymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt und zwei Bürgerschulen und im Herbst wird wieder eine Bürgerschule in Oberwarth eröffnet. Hat Güssing keinen Platz für die Bürgerschule, könnte die Landesregierung auf den Gedanken kommen, die hiesigen Lehrkräfte dort zu verwenden.

Fangen wir also unverzüglich mit dem Bau an. Die Geldmittel sind da. Es kommt ausschliesslich auf die Taikraft der Führer an. Gerne wird ganz Güssing jede Hilfe leisten. Hat sich doch jetzt schon jemand bereit erklärt einen Betrag von 1000 S zu spenden. Sollte überdies der verfügbare Betrag nicht ausreichen, so wäre dem glücklichen Gedanken des Herrn Verwalt. Sekr. Hetfleisch näher zu treten, der mit einer freiwilligen Anleihe bei der Güssinger Bürgerschaft schöne Erfolge zu erringen gedenkt.

Videant consules.

Beamtenball.

Am 11. Februar 1926 fand unter dem Ehrenschatze des Herrn Landesreg.-Rates Dr. Ernst Mayrhofer ein Ball der öffentlichen Angestellten des Bezirkes Güssing im Hotel zur Krone in Güssing statt.

Der Beginn dieser Unterhaltung war für 8 Uhr abends angesetzt zu welcher Zeit fast alle sehr geschmackvoll geschmückten Räumlichkeiten bereits überfüllt waren, was beweist, dass trotz des eingetretenen schlechten Wetters auch die Umgebung von Güssing sich diese wohl gelungene Veranstaltung nicht

entgehen lassen wollte. Die Ballmusik besorgte die ausgezeichnete Bundespolizeikapelle aus Graz, welche mit einer Abordnung von 17 Mann unter persönlicher Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herr Heumann unermüdetlich zum Tanze aufspielte.

Was die Ausschmückung des Tanzsaales sowie des Erfrischungsraumes — wo auch ausser den von Güssinger Hausfrauen gespendeten Mehlspeisen — auch Champagner kredenzt wurde, anbelangt, muss jeder Besucher den Eindruck gewonnen haben, dass wirklich rührige Hände im vorbereitenden Ausschuss tätig waren, welche alles daran setzten, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Das Tanzarrangement besorgte in vortrefflicher Weise Herr Ing. Pölz, welcher durch geschickt eingeflochtene Kotillonfiguren viel zur Erheiterung beitrug.

Dass diese Unterhaltung voll und ganz als gelungen bezeichnet werden kann, beweist der Umstand, dass sich das Gros der Besucher noch in der frühesten Morgenstunde lustig nach der flotten Weisen der Musik drehte.

Es war entschieden der schönste Ball, den Güssing erlebte.

Einige Ballbesucher welche sich den Abschied von diesen wirklich ausgezeichneten Musikern nicht entgehen lassen wollten, begleiteten dieselbe vormittags zum Bahnhof in Güssing, wo die Musik ein Ständchen vor dem bereitstehenden Zuge den Begleitern zum Besten gab und mit einem „auf Wiedersehen“ ausgesprochenem Wunsche Abschied genommen wurde.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass die Bundespolizeikapelle sich unter uns nicht fremd gefühlt hat und auch sonst zufrieden war, wie wir es sind. Es sei ihnen daher auf diesem Wege nochmals für das insbesondere auch finanzielle Entgegenkommen herzlichst gedankt.

Weiters wollen wir auch allen denen danken, die sich um das Gelingen dieses Balles bemüht haben, unter anderem auch den Hausfrauen, welche dem an sie ergangenen Rufe um Beisteuerung in Form von Süßigkeiten in so ausgiebiger Weise Folge geleistet haben.

Schliesslich sei noch der Graf Draskovich'schen Gutsverwaltung gedankt, die den Blumen- und Pflanzenschmuck der Unterhaltungsräume unentgeltlich beistellte.

Bau der Bürgerschule in Rechnitz.

Vor einigen Tagen weilte eine Kommission der Landesregierung unter Führung des Landesr. Burgmann in Rechnitz, um über den Bau der Bürgerschule mit der Gemeindevertretung Verhandlungen zu pflegen. Landesrat Burgmann sagte, dass es nicht ausgeschlossen sei, dass bei den traurigen finanziellen Verhältnissen des Landes früher oder später ein Teil der Gehälter der Professoren von der Gemeinde übernommen werden könnte. Die anwesenden Vertreter aller Parteien erklärten sich für den Bau der Bürgerschule bereit, jedoch erklärte der Sprecher der christlichsozialen Gemeinderäte, Franz Tackler, dass nur dann an den Bau der Schule geschritten werden könne, wenn Bund und Land mindestens die Hälfte der Baukosten aufbringen. Der anwesende Bausachverständige gab sein Gutachten dahin ab, dass der Bau ca. 160.000 S kostet, wozu allerdings noch eine beträchtliche Summe für Inneneinrichtung aufzubringen wäre. N. Rt. Binder ergriff hierauf das Wort und sagte: Seit Jahren schon wird über die Schule gesprochen. Bis heute aber liegt weder ein Plan, noch ein Kostenvoranschlag vor, daher müsse er diese Saumseligkeit bemängeln. Weiters

wurde bisher über die wichtigste Frage, die Beschaffung des Geldes, überhaupt noch nicht gesprochen. Wer wird das Geld beschaffen, woher wird es genommen, zu welchen Bedingungen und wer werden die Giranten sein? Mit schönen Worten allein baut man keine Schule. Er sei im Prinzip für den Schulbau, jedoch nur dann, wenn die Gemeinde die neuen Lasten auch ertragen könne. Es entwickelte sich eine mehrstündige Debatte, die aber sehr ruhig und sachlich verlief. Wir sind neugierig, wie sich dieses Problem der Bürgerschule in Rechnitz lösen wird.

Die Marke trägt nicht. . .

Als Erwiderung gegenüber dem im Freien Burgenländer am 14. Feber 1926 erschienenen Artikel „Ein Notschrei der Deutschen in Grossmürbisch“ seien folgende wahre Tatsachen festgelegt:

1. Es ist eine Lüge, dass ich den jetzigen Schulstuhl gewählt hätte, da die Wahl schon im Juni 1924 vollzogen wurde und ich erst Ende Juli nach Güssing versetzt wurde. Muss daher die mir gezollte Anerkennung durch geschickte Wahlmanipulationen das Grossmürbischer Kunststück vollbracht zu haben, dankend ablehnen!

2. Es ist eine Lüge, dass die Durchführung der Trennung durch mich hintertrieben wurde. Wahr ist, dass ich die beiden Protokolle, da sie weder von den kroatischen, noch von den deutschen Vertretern unterfertigt wurden, pflichtgemäss der Ap. Administration vorlegte, um ihre Entscheidung abzuwarten. Es ist schade H. Artikelschreiber des Fr. Burgenländers, dass Sie nicht im guten Einvernehmen mit der Ap. Administration sind, ansonsten könnten Sie sich persönlich in Wien darob interessieren! Ich fürchte nicht, dass die deutschen Kinder in Grossmürbisch zu gute österreichische Patrioten werden könnten, ich fürchte nur die Glöckeleien gewisser Macher — allerdings einstweilen nur en miniature — durch welche eine Gemeindeschule in Grossmürbisch geschaffen werden soll.

3. Es ist eine Lüge, dass am 9. Juni während der Sitzung diesem armen Hütter mit dem Einsperren gedroht wurde. Wahr ist, dass am 20. Aug. 1925 im Gasthause Burits während dem Mittagessen nur ich allein (lassen Sie diesen Ihnen so verhassten Lantos aus dem Spiele, er ist ganz und gar unschuldig an der Sache!) mit dem Einsperren drohte, ja noch mehr, mit dem Gerichte weil er sich uns allen gegenüber ungebührlich benahm und behauptete, dass am 9. Juni eine ung. Sitzung abgehalten wurde! Auffallend ist an dieser Stelle, dass dieselbe lügenhafte Behauptung auch in einer Eingabe an die Landesregierung enthalten ist. Wie ist nun dieses Kunststück möglich, dass eine Äusserung gefallen am 20. Aug., vorher schon, und zwar um zweieinhalb Monate (am 14. Juni) in einem gewissen Protokoll aufgenommen werden konnte?!

Zeitungs polemiken sind mir verhasst, da ich aber dazu gezwungen wurde, gestatten Sie H. Artikelschreiber noch einige Fragen zu stellen, die Sie mir nicht verargen dürfen!

Warum dieser rüpelhafte Ausfall der Ap. Administration gegenüber, sie hätte unvernünftig gehandelt? Meinen Sie etwa dieselbe wird um das Patent der Vernünftigkeit bei Ihnen ansuchen?! Sie dürften der irrigen Anschauung huldigen in Schulangelegenheiten den Stein der Weisen gefunden zu haben!? Oder nicht!?

Warum diese so schwer und mühsam eingedämmten Wutausfälle, wenn von konf. Schulen und Bischof die Rede ist? Wie reimt sich dies zusammen diese ach! so

warme Befürwortung des „Vater unser's“ und dies Geifern auf Bischof und kath. Schulen?!

Nein! Ihr Artikel beinhaltet nicht den „Notschrei der Deutschen in Grossmürbisch“, sondern einen Wutschrei, dass die Umwandlung in eine Gemeindeschule bisher noch nicht gelungen ist!

Warum scheuen Sie so sehr das Licht der Öffentlichkeit, dass Sie nicht einmal den Mut aufbrachten, mit Ihrem vollen Namen für Ihre lügenhaft gemeinen Behauptungen einzutreten?! Entweder sind Sie sich dieser Lügen selber bewusst, oder soll Ihr verschleiertes Wesen als die Bescheidenheit selbst aufgefasst werden?! H. Artikelschreiber! Mummenschanz und Faschingsnarreteien sind vorüber, also: Maske herunter! und die Öffentlichkeit nicht zum Besten halten mit Ihren Lügen, oder werde ich Recht behalten: *Die Marke trägt nicht.* . . .

Güssing am 21. Feber 1926

Quardian Pfeiffer.

AUS NAH UND FERN.

Goldene Hochzeit. Am 15. Feber 1926 wurde in Strem eine goldene Hochzeit gehalten. Das Jubelpaar war Paul Niklesz und seine Frau.

Aus dem Parlament. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird im Bundeslande Salzburg nun der Versuch unternommen, die alten Steuerbücher wieder einzuführen. Es ist dies auch der Wunsch der burgenländischen Bevölkerung und unsere Nationalräte haben wiederholt im Finanzministerium in diesem Sinne vorgeschrieben, dass die Steuerbücher wieder eingeführt werden. Wie leicht gehen immer die Scheckformulare verloren, bald sind sie verworfen, bald irgendwo hingesteckt und nicht zu finden. Das Steuerbuch aber kann nicht so schnell verloren gehen. Hoffen wir daher, dass sich die Einführung des Steuerbuches im Lande Salzburg bewährt, dann wird das Steuerbuch auch bei uns eingeführt werden.

Unbefugte Verkleidung als Gendarmen. Die Besitzersöhne Franz Frisch, Ludwig Pama und Franz Pama verkleideten sich als Gendarmen und nahmen Amtshandlungen vor. Sie werden sich beim zuständigen Gericht zu verantworten haben.

Zollfreiheit für Maschinen. Oft und oft hörten wir Klagen über den hohen Zoll, welcher für Maschinen bezahlt werden muss, welche aus dem Auslande eingeführt werden. Dies betrifft in erster Linie die Maschinen für die Landwirtschaft und Einrichtungsgegenstände für Mühlen. Nun sind ernste Arbeiten im Zuge, um für solche Maschinen, welche im Inlande nicht erzeugt werden können und die Bestandteile solcher Maschinen, welche aus dem Auslande eingeführt werden müssen, die Zollfreiheit zu erlangen. Dies gilt aber nur für Besitzer, welche Maschinen und deren Bestandteile zum Eigenbedarf benötigen und Genossenschaften. Für Händler aber wird diese Verordnung nicht gelten. Wir machen aber unsere Leser aufmerksam, dass dies bis heute noch nicht Gesetz ist, aber in kürzester Zeit Gesetz werden wird.

Rauferei. Der Hilfsarbeiter Josef Hirman geriet anlässlich einer Tanzunterhaltung mit anderen Burschen wegen Bezahlung des Eintrittsgeldes in einen Streit, welcher in eine Rauferei ausartete, bei der Hirman

dem Maurergehilfen Felix Kollerwitz ein Weinglas auf den Kopf warf und ihn derart verletzte, dass er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste.

Diebische Zigeunerinnen. Die Zigeunerinnen Anna und Franziska Horvath haben am 15. Feber 1926 beim Betteln dem Besitzer Josef Piplitz aus der Vorratskammer 14 kg Selchfleisch, im Werte von 40 S gestohlen. Beide Zigeunerinnen wurden angezeigt.

Güssing. Krankenhaus. Es spendeten die Herren Gutspächter Farkas und Steiner in Güssing für das Spital fünfhundert Kilogramm Kartoffeln. Für diese Liebesgabe dankt die Krankenhausverwaltung mit innigem Vergelts Gott!

Ein rabiater Gast. Der Hilfsarbeiter Josef Tamedl war am 2. Feber 1926 im Gasthause Schlögl, wo eine Tanzunterhaltung stattfand. Es kam zu einem Streit, welcher zu einer Rauferei führte, bei der Tamedl dem Besitzer Kleinschuster ein Glas und eine Weinflasche auf den Kopf warf, wodurch er verletzt wurde.

Ein Fischtransport mit Schwierigkeiten. Herr Gutspächter Spitzer, gleichzeitig Pächter des Fischteiches des Grafen Draskovich in Güssing, verkaufte der Fischhandlungsaktiengesellschaft Schwarz in Wien 70 Mtz Fische, die am 15. Feber nachmittags in einen Fischtransportwagen am Bahnhof Güssing verladen wurden, um mit den Frühzug nach Wien abzugehen. Während der Nacht versagte der Deutz-Motor und die Garvenzpumpe die dem Zwecke dienen, das Wasser fortwährend aufzufrischen, damit die Fische lebend auf den Markt kommen. Durch den Stillstand des Motors strömte viel Benzingaas aus und ein Monteur aus Wien und Herr Oswald aus Güssing die im Waggon sich befanden wurden durch das ausgeströmte Gas betäubt und kamen in Lebensgefahr. Durch die Aufmerksamkeit eines Eisenbahnangestellten der Bahnstation Güssing wurde das Malheur entdeckt und nur das fachgemässe schnelle Eingreifen des durch Herrn Fischteichverwalter Károlyi herbeigerufenen Spenglermeister Franz Kováts aus Güssing ist es gelungen den Motor wieder schnell in Gang zu setzen und die Firma Schwarz vor einem ganz grossen Schaden zu bewahren. Herr Franz Kováts wurde sogar von der Firma Schwarz trotzdem sie selbst einen Monteur von Wien mitbrachte, veranlasst, mit dem Fischtransport nach Wien zu fahren, um bei einem eventuell sich wiederholenden Defekt des Motors und der Pumpe schnell bei der Hand zu sein.

Verhaftung. Am 11. Feber 1926 wurde die Zigeunerin Marie Horvath herumvagierend angetroffen und wegen Landstreicherei verhaftet.

Preistreiberei mit Bier. Der Ausschankpreis für ein Liter Lagerbier in Güssing beträgt 92 g, doch sind einige Gastwirte nicht gesonnen, diesen Preis anzuerkennen, sondern sie verlangen für ein Liter Lagerbier 1 S, weshalb sie zur Anzeige gebracht wurden.

Ein gefleckter Hirsch. Im herrschaftl. Draskovich'schen Jagdgebiete ist ein Hirsch (Gabler) mit weissen Flecken, welcher bei den dort stattfindenden Hirschenfütterungen wiederholt gesehen wurde.

Berichtigung. Wir stellen folgende, in unserem Bericht von Gamischdorf vorkommende falsche Namen richtig: Michael Bauer und nicht Brunner, Josef Hansl und nicht Fansl, Alois Hansl und nicht Fansl.

Verlust. Am 21. Feber 1926 ist eine amerikanische Brieftasche aus Leinwand mit dem Inhalt von 25 Schilling, am Wege Güssing—Steingraben in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Lohn in der Verwaltung der Güssinger Zeitung abzugeben.

Offener Sprechsaal*).

Offener Brief.

An den Wohlbekannten Unbekannten
in Güssing.

Auf den Artikel „Ein Notschrei der deutschen Bevölkerung“ im „Freie Burgenländer“ vom 14. Feber 1926 erkläre ich meinerseits, dass ich den Schreiber als einen Feigling betrachte, solange er nicht mit seinem vollen Namen für die Behauptungen seines Artikels eintritt und die Gelegenheit dadurch geboten wird, den wahren Sachverhalt aufzuklären.

Ich halte es unter meiner Würde bis dorthin mich mit ihm in Zeitungspolemik einzulassen.

K. Lantos
Kreinsinspektor.

Offener Brief.

Zum Artikel: „Ein Notschrei der deutschen Bevölkerung“ im Freien Burgenländer vom 14. Feber 1926, nach welchem der Schulleiter auch die deutsche Sprache unterrichtet, so gut es eben ein Lehrer tun kann, der selbst schlechter deutsch spricht, als die Kinder dies von Haus aus können, soll bemerkt werden, dass ich am 19. Dezember 1922 von der Prüfungskommission in Oberschützen für den deutschen Unterricht befähigt erklärt wurde.

Ob Sie, Herr Artikelschreiber, berufen sind, oder die gesetzliche Kommission berufen ist zu beurteilen, ob ich die deutsche Sprache entsprechend beherrschende oder nicht, soll der breiten Öffentlichkeit anheimgestellt sein!

Sollte ich tatsächlich wegen staatsfeindlichen Verhaltens in einem Gendarmeriebericht angezeigt worden sein (und noch dazu vor ca. 2 Jahren) warum wurde gegen mich kein Verfahren eingeleitet? Könnten Sie mir, Herr Artikelschreiber, vielleicht Aufklärung erteilen, wer diese sonderbare Pflichtverletzung auf dem Gewissen hat?

Die übrigen grundlosen Behauptungen zu dementieren, wäre eine Überschätzung der Person des verummten Artikelschreibers.

Anton Szucsich
Schulleiter.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Violinen,

Saiten, Violinbogen und alle dazugehörigen Bestandteile, sind äusserst billig zu haben in der

Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Land- und Molkereibutter

Eier, Emmenthaler Käse gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote an

Fr. Lastowitz, Dortmund

Bornstr. 236.

† Kluge Frauen †

verzweifeln nicht bei Störungen u. Stockungen der monatl. Regel; sondern schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Meine seit Jahren bestbewährten Spezialmittel bürgen für die gute Wirksamkeit oft schon in wenigen Stunden. Keine Berufsstörung Garantiert unschädlich. Gravidität ausgeschlossen.

Viele freiw. u. herzl. Dankschreiben bezeugen die gut. Erfolge. Versand disk. unt. Nachn.

H. Jürs, Medizinal-Versand
Berlin SW 29/66
Gneisenaustrasse 94

Allen p. t. Landwirten sei mitgeteilt,
dass die

Sämereien

in schöner, einwandfreier Qualität bereits **eingelangt sind**, lade Jedermann zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang ein und empfehle ich:

Blumen- und Gemüsesamen in kleinen Portionen.

Kleesaat, (Rotklee, steir. Gebirgssaat) gar. seidefr., plomb., allest. à Kilo S 4.50
Kleesaat, (Rotklee) garant. à „ „ 3.40
Kleesaat, (Luzerne) garant. seidefrei im Anrollen.

Grassamen aller Art, zur Verbesserung des Wiesenertrages und zwar:

Timothe, gar. seidefrei à Kilo S 2.80
Knautgras — — — „ „ „ 3.40
Raygras französisch — „ „ „ 3.—
Wiesenschwingel — „ „ „ 4.40

Schweden-(Baslard-)Klee gar. seidefrei — — „ „ „ 4.80
alle Sorten sowohl einzeln ausgewogen als auch in bewährter Mischung.

Runkelrüben, die bekannt beste und vielfach prämierte Sorte „Original Kirsche's Ideal“ — à Kilo S 3.60

Josef Amtmann Güssing.

Eheaufgebot.

Ich verkünde, dass folgende zwei Personen in die Ehe eingehen wollen und zwar:

Marton Deszö, ledig, Landarbeiter, röm. kath., geboren am 10. Feber 1905 in Jak, Wohnort Güssing, zuständig nach Jak, Bezirk Steinananger, Ungarn, Eltern: Karl Marton und Marko Theresia, mit Ida Nikischer, ledig, Landarbeiterin, röm. kath., geboren am 31. Juli 1899 in Güssing, dorthin zuständig und wohnhaft, Eltern: Johanu Nikischer und Ida Szakatics.

Wer von irgend einem gesetzlichen Ebehindernis oder einem, die freie Einwilligung ausschliessenden Umstände Kenntnis hat, wird hiemit aufgefordert, dies mir anzumelden.

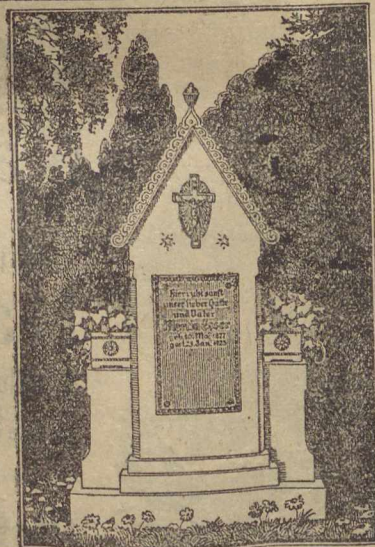
Güssing, am 16. Feber 1926.

Der Matrikelführer:
Franz Hetfleisch e. h.

Jagdrechtverpachtung.

Die Gemeinde Schallendorf verpachtet am 28. Feber 1926 um 2 Uhr nachm. im Gemeindeamte das Gemeindegeldrecht auf die Dauer von 6 Jahren. Das Jagdgebiet umfasst ca. 250 Kat. Joch. Der Ausrufpreis beträgt 30 S. Die Jagdpachtbedingungen liegen im Kreissekretariate St. Michael und im Gemeindeamte Schallendorf zur Einsichtnahme auf.

Das Gemeindeamt.



Friedrich Neuhold

Steinmetzmeister und Kunststeinfabrik

Empfiehlt sich zur Ausführung aller Friedhof-, Kirchen- und Bauarbeiten in jeder vorkommenden Steingattung zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch Kostenüberschläge und Skizzen

Graz, Friedhofgasse 17-19

Telephon Nr. 26-12

Vertreter für das südliche Burgenland:
Ludwig Németh, Güssing No. 24

Uhrmacher, Juwelier und Optiker Ludwig Gross Güssing

Am Lager:

UHREN:

Gold, Silber, Doublee, Nickel, Taschen- und Herren- und Damen-Armband-Uhren; sowie Omega, Doxa, Junghans, Tawannes, Wath, Silvana, Langendorf, Cyma, Mystery, Urania, Enigma, System und Echt Roskopf, Taschenwecker etc. Pendel-, Wand-, Wecker- und Nipp-Uhren.

JUWELEN-ARTIKEL:

Brillant-Ringe, Gold-, Silber-, Doublee- und Alpaca-Ringe, Ohrringe, Colliere (Halskette) Armband, Armreif grau. und glatt, Colliere-Anhänger, Broches, Manchettenknöpfe, Cigaretten-Dosen und Spitzen. Einfache-, Durchzieh- und Doppel-Herren-Uhrketten. Alpaca-Handtaschen. Silber, China-Silber u. Alpaca Essbestecke, komplette Kinder Essbestecke.

OPTIK-WAREN:

Stahl-, Nickel- und Doublee-Damen u. Herren-Brillen. Zwicker mit Nickel, Doublee u. Hornfassung, Schutzbrillen für Rad-, Autofahrer u. Arbeiter. Barometer, Wetterhäusel, Zimmer-, Fenster-, Mini. und Maximal-, Bade- und ärztliche Thermometer (Fiebermesser). Wein-, Most-, Brantweinwagen nach Wagner und Klosterneuburger, Fadenzähler, Wasserwagen aus Holz und Messing. Feldstecher.

Elektrische Taschenlampen-Hülsen für Trockenbatterie — Ia Birne und Batterie am Lager. Kaufe Gold- und Silber-Münze. Reparaturen von Uhren, Juwelen- und Optik-Waren werden angenommen.

Feuerzeuge; Feuerstein, Docht. Butter- und Zuckerdosen Aufsätze etc. etc.

Bevor Sie Ihre Hochzeit-, Geburtstag-, Namenstag- und Firmungs-Geschenke einkaufen, schauen Sie mein reichhaltiges Lager an.

Sulzer

Sauerbrunn Paula Quelle

Erstklassiges diätetisches Heil- und
Tafelwasser. Bester und billigster
Spritzer

Güssinger Niederlage: Jos. Amtmann.

Grössere Bestellungen und Anfragen sind
zu richten an die

Vita Mineralwasserquellen A. G.
Sulz, Burgenland.

Tischler-Werkstätte Verlegung!

Ich beehre mich dem p. t. Kundenkreis
bekanntzugeben, dass ich meine, bisher im
Gasthause des Herrn Josef Loikits in Güssing
gewesene

Tischler-Werkstätte

in das Haus No. 81 des Herrn Koger verlegt
habe.

In meiner Werkstätte verfertige ich alle
Arten von

Bau- und Möbelarbeiten.

Särge werden von der einfachsten, bis
zur feinsten Ausführung zu den billigsten
Preisen verfertigt.

Hochachtungsvoll

LUDWIG TÓTH

Tischlermeister, Güssing, Burgenland.

DER KURS DES AUSLANDSGELDES

nach der Notierung der Österr. Nationalbank

	25. Feb.	24. Feb.
	Schillinge	
Amerikan. Noten . . .	708.50	708.35
Belgische Noten . . .	—	—
Bulgar. Noten . . .	—	—
Dänische Noten . . .	—	—
Deutsche Goldmark . .	168.75	168.75
Englische Noten 1 Pf. . .	—	34.46
Französische Noten . . .	—	26.60
Holländische Noten . . .	—	—
Italianische Noten . . .	28.40	28.50
Jugoslaw. Not. ungest. .	12.44	12.47
Norwegische Noten . . .	—	—
Polnische Noten . . .	96.30	96.25
Rumänische Noten . . .	—	3 0650
Schwedische Noten . . .	—	—
Schweizerische Noten . .	136.45	136.50
Spanische Noten . . .	—	—
Tschechoslov. Noten . .	20.97	20.9775
Türkische Pfundnoten . .	—	—
Ung. Noten (neue Em.) . .	—	—
1 Million Krone . . .	99.49	99.45

Die Kurse verstehen sich bei englischen
Zahlungsmitteln für 1 Pfund Sterling, bei
ungarischen Zahlungsmitteln für Million ung.
Kronen und bei allen anderen Währungen
für je hundert Währungseinheiten.

Ankaufspreis für Silber- und Goldmünzen

1 Silberkrone	—	K	5.800
1 Zweikronenstück	—	—	11.600
1 Fünfkronenstück	—	—	31.200
1 Guldenstück	—	—	16.000
1 Zweiguldenstück	—	—	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	139.000
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	278.000

Musikinstrumente

Erstklassige Blechblas-Holzblasinstrumente
Violinen, Gitarren, Lauten, Cello und
Kontrabässe, Saiten, sowie alle anderen
Instrumente, liefert billigst

Max Nier, Instrumentenmacher, Graslitz, C. S. R.

Preislisten gratis.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.

Einlagen: über 4 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 10%-tige
Verzinsung auf Einlagebücher wie auf
Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürg-
schaftsschuldscheine, Wechsel und
Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere auslän-
dische Valuten werden zum Tageskurse
eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck)
werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-
New-York.

Generalkarte vom Burgenland im
Masse 1:200.000. herausgegeben vom kar-
tographischen, früher Militärgeographischen
Institut in Wien. Preis 23.000 K. Erhältlich
in der Papierhandlung B. Bartunek, Güssing.

Sie versorgen sich am besten und billigsten
mit Spirituosen in der

Verkaufsniederlage der Likörherzeugung
F. Schiff, Wien, VII., Mariahilferstrasse 94 (Hof)
welche Ihnen garantiert

96% WEINGEIST

mit 5 Schilling,

bei Mindestabnahme von 50 l	S 5.—
" " " " " 30 l	S 5.10
" " " " " 10 l	S 5.18
" " " " " 1 l	S 5.20
Feinste Liköre	S 3.78
1a Tee-Rum	S 2.38

per Liter abgibt.

Slibowitz, Weinbrand sehr preiswert.

Alle Essenzen!! Provinzversand überallhin!!

Spezialangebot: 1a Himbeersaft unter 10 kg
S 1.78 pr kg, über 20 kg S 1.65

SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

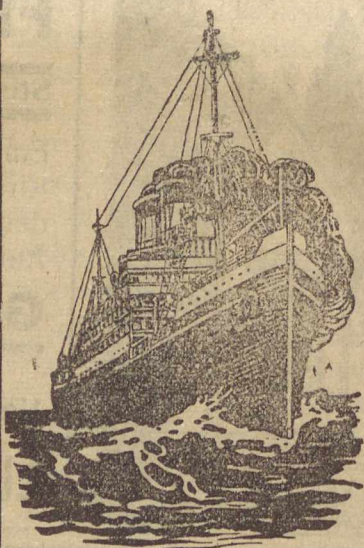
GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlage-
bücher und Conto-Corrent, derzeit mit
100%iger Verzinsung.

Gewährt Darlehen auf Wechsel und
Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische
Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung
sämtlicher bankmässigen
Transaktionen.



Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnelldampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas
Kostenlose Auskünfte durch die Ver-
tretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.

Robert Hollendonner

Hafnermeister

Anton Hollendonner

Baumaterialienhandlung

Telefon 2

STREM No 84.

Telefon 2

Behren sich den p. t. Kunden bekannt zu geben, dass sie
ein reichhaltiges Lager an

Sparherdkacheln und Kachelöfen

in verschiedenen Farben und Ausführungen in Fluss- und
Schmelzglasur zu äusserst billigen Preisen führen.

BEQUEME TEILZAHLUNGEN!